

IkuZ erhält Preis der SPD-Nordhessen

Auszeichnung für Arbeit mit Migranten

BAD HERSFELD. Im Rahmen einer Feierstunde hat der SPD-Bezirks Hessen-Nord den in diesem Jahr zum zweiten Mal ausgelobten Ehrenamtspreis in der Stadthalle in Baunatal an die ausgewählten Preisträger vergeben. Ausgezeichnet wurden sieben Vereine und Initiativen, darunter auch das Interkulturelle Zentrum (IkuZ) in Bad Hersfeld.

Der SPD-Bezirksvorsitzende Manfred Schaub erläuterte, dass soziales Handeln und solidarische Mitverantwortung im alltäglich gelebten Engagement nicht nur den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken, sondern auch den Idealen der SPD von Gerechtigkeit und Solidarität entspreche. „Ohne Menschen, die sich eh-

renamtlich engagieren, würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren“, sagte Schaub. Deshalb wolle die SPD mit dem Preis für besonders herausragendes freiwilliges Engagement das Ehrenamt würdigen und fördern.

Das Interkulturelle Zentrum Bad Hersfeld (IKUZ) betreut unter anderem Migranten. Sie erhalten viele praktische Hilfen. Das IKUZ ist der einzige Verein in diesem Arbeitsfeld in Deutschland, der nicht kommunal oder durch die Kirche unterstützt wird und nur von ehrenamtlichen Mitgliedern getragen wird.

Manfred Schaub überreichte allen Preisträgern eine Urkunde und einen Scheck über 500 Euro. (red/kai)



Mächtig unter Dampf...

Einen Großbrand vermuteten einige Hersfelder, die an Sonntagmorgen riesige Rauchwolken über dem Bad Hersfelder Bahnhof sahen. Als Quelle des Qualms stellte sich dann aber zur allgemeinen Erleichterung eine alte Dampflok heraus, die im Auftrag der Deutschen Bahn zahlreiche Ausflügler ganz nostalgisch und mit Stil zum Weihnachtsmarkt nach Erfurt brachte. Nach einem ausführlichen Marktbummel kehrten die Ausflügler, wieder mit mächtig Dampf, am Abend zurück. Das Foto von der Dampflok beim Verlassen des Hersfelder Bahnhofs schickte uns unser Leser Wolfgang Liers.

Foto: nh

Flächenbrand in Europa

HZ-Interview mit dem SPD-Bundestagsabgeordneten Michael Roth über die Euro-Krise und ihre Folgen

BAD HERSFELD. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat gestern im Bundestag eine Regierungserklärung zur Europa-Politik abgegeben. Darin erläuterte sie auch die Brüsseler Beschlüsse zur Euro-Rettung. Kai A. Struthoff sprach über dieses Thema mit dem heimischen SPD-Bundestagsabgeordneten Michael Roth, der auch europapolitischer Sprecher seiner Partei ist.

Herr Roth, viele Menschen haben wegen der Euro-Krise Angst und fragen sich, warum Deutschland die ganze Welt retten soll. Können Sie angesichts der Krise noch ruhig schlafen?

MICHAEL ROTH: Die Lage ist auch nach diesem Gipfel dramatisch. Die SPD steht zu ihrer Verantwortung für Europa. Es geht doch nicht um den Kopf von Frau Merkel oder das Überleben der schwarz-gelben Koalition. Wir müssen auch im Interesse Deutschlands helfen. Unser Land und gerade viele Arbeitsplätze in unserer Region leben vom Export. Deshalb darf es uns nicht egal sein, wenn unsere Partnerländer vor dem Abgrund stehen.

Warum aber sollten wir unser gutes Geld nach Griechenland schicken, wenn dort doch erwiesenermaßen schlecht gewirtschaftet wird?

ROTH: Es geht bislang kein einziger Euro aus Deutschland nach Griechenland. Wir übernehmen gemeinsam mit unseren Partnerländern allein Bürgschaften. Außerdem sind ne-



Sorgt sich um Europa: Der SPD-Bundestagsabgeordnete Michael Roth plädiert für einen europäischen Währungsfonds.

ben Griechenland auch Spanien, Italien und Irland betroffen – das ist ein Flächenbrand, der irgendwann selbst Deutschland erreichen könnte. Das Problem sind die Finanzmärkte, an denen sich die Staaten wie auch wir Privatleute finanzieren. Wenn Länder nicht mehr garantieren können, dass sie ihre Schulden zurückzahlen in der Lage sind, beginnt die Katastrophe.

Sie sprechen von einem drohenden Flächenbrand. Warum machen wir es dann nicht wie England und schützen zunächst uns selbst?

ROTH: Wenn wir Europa schützen, schützen wir auch Deutschland. Wir müssen ein Interesse an einem stabilen Euro haben. Die Krise ist hier Gott sei Dank noch gar nicht angekommen. Deshalb sind die Ängste zunächst unbegrün-

det. Die gegenwärtigen Beschlüsse der Politik reichen nicht aus. Sparen allein löst diese Krise nicht. Gegen die Massenarbeitslosigkeit der jungen Menschen tun die Regierungen nichts! Die Briten übrigens sind viel stärker verschuldet als Deutschland und viele andere europäische Staaten. Aber das regeln sie mit ihrer Nationalbank, die massenhaft Staatsanleihen kauft und dafür sorgt, dass England nicht pleitegeht.

Was wäre so schlimm daran, wenn der Euro den Bach runter geht. Unsere D-Mark war doch eine gute, feste und angesehene Währung?

ROTH: Das wäre für uns eine Katastrophe! Der Euro ist stabiler als die D-Mark es in den letzten zehn Jahren ihres Bestehens war. Wenn wir die D-Mark wieder einführen würden, würde sie massiv gegenüber anderen Währungen aufgewertet werden. Damit würden die hier produzierten Produkte erheblich teurer, die Nachfrage würde zusammenbrechen. 60 Prozent der von uns hergestellten Waren gehen in die EU, aber das gilt auch für die Exporte in die USA oder nach China. Wir leben eben nicht auf einer Insel, sondern in einer globalen Welt, von der wir profitieren. Die Devise, „wenn jeder an sich selber denkt, ist an alle gedacht“, ist nicht zukunftsfähig.

Viel wird über Euro-Bonds

debattiert. Bitte erklären Sie, was das eigentlich ist?

ROTH: Wir müssen das Problem der Finanzierung von Staaten lösen. Allein im kommenden Jahr brauchen Italien und Spanien 460 Milliarden Euro, die sie an den Finanzmärkten besorgen müssen. Aber die Zinslasten sind extrem hoch. Im Grunde haben wir doch bereits Euro-Bonds, die ich gern Merkel-Bonds nenne, weil die europäische Zentralbank über 200 Milliarden Euro an Staatsanleihen der notleidenden Staaten aufgekauft hat. Wenn diese Staaten insolvent würden, müssten wir mit 27 Prozent haften und die finanziellen Lasten tragen. Das halte ich für den falschen Weg!

Welcher Weg ist richtig?

ROTH: Wir brauchen einen europäischen Währungsfonds, der den notleidenden Staaten hilft. Auch gemeinsame Stabilitätsanleihen wären denkbar. Dann würden die Zinslasten für diese Staaten sinken. Es gibt verlässliche Studien, die besagen, dass es nur einen sehr leichten Zinsanstieg für Deutschland geben würde. Diese Gemeinschaftsanleihen würden aber nur dann herausgegeben, wenn diese Staaten ihre Haushalte konsolidieren und die Wirtschaft auf Vordermann bringen. Frau Merkel lässt zu, dass ohne Auflagen und politische Kontrolle die Europäische Zentralbank Staatsanleihen aufkauft – und das halte ich für gefährlich!

Eine fast unheimliche Macht haben die Ratingagenturen, die mit ihren Prognosen ganze Staaten zum Wanken bringen. Kann man deren Einfluss begrenzen?

ROTH: Diese Forderung erhebt die SPD schon lange. Aber auch das wurde von Frau Merkel und den Staats- und Regierungschefs auf dem letzten Gipfel auch nicht beschlossen. Natürlich ist es absurd, dass drei amerikanische Rating-Agenturen über Wohl und Wehe von europäischen Staaten entscheiden. Wenn EU-Staaten, die stabil und demokratisch verfasst sind, höhere Zinsen zahlen müssen als Länder wie Ägypten, dann fasst man sich doch an den Kopf. Wir brauchen daher eine unabhängige, öffentlich-rechtliche Ratingagentur für Europa.

Zur Person

Michael Roth wurde 1970 in Heringen geboren. Nach dem Abitur an der Werratschule absolvierte er 1990/91 seinen Zivildienst bei der evangelischen Kirche. Von 1991 bis 1997 studierte Roth Politikologie, Öffentliches Recht, Germanistik und Soziologie an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Er ist Diplom-Politikologe. Seit 1998 ist Roth direkt gewählter Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis 171 Werra-Meißner - Hersfeld-Rotenburg. Seit Februar 2009 ist Roth zudem Generalsekretär der SPD Hessen. Er lebt in Heringen.

Viele liebevoll verpackte Geschenkideen erwarten Sie!

Große Weihnachts-Boutique in einzigartigem Wohnambiente

Nur bis 23. 12.:
10 % Weihnachtsrabatt
auf den Neukauf von Geschenk-Gutscheinen

DANKE
all unseren Kunden für Ihr Vertrauen, das Sie uns auch in 2011 wieder entgegengebracht haben. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein glückliches neues Jahr.
An Heiligabend und Silvester geschlossen.

Industriegebiet Treysa-Nord · Rudolphsaue 2
34613 Schwalmstadt
Tel. 0 66 91 - 91 90 40 · Fax 0 66 91 - 91 90 44
Öffnungszeiten:
Montag-Freitag 10.00–19.00 Uhr · Samstag 9.30–15.00 Uhr
www.primus-natura.de · E-Mail: primus-natura@t-online.de